



Alle Bäume sind gesetzt: Im Arboretum beim Botanischen Garten in Großpösna fachsimpeln Andreas Sickert vom Stadtforst Leipzig, Christian Wirth, Pfarrer Albrecht Häußler und der technische Leiter Mathias Schwieger über den Zustand des *Aesculus Hippocastanum*, auch bekannt als Rosskastanie.
Foto: Andre Kempner

Baumsammlung eröffnet

Arboretum bietet als Teil des Botanischen Gartens in Großpösna Platz für 72 Arten / Hauptziel ist Forschung

Großpösna (kel). Zerreiche, Scheinzypresse und die wertvolle Elsbeere sind nur einige der seltenen Baumarten, die seit kurzem im Arboretum in Großpösna wachsen. Diese Baumsammlung – direkt neben dem Botanischen Garten gelegen – umfasst auf zwei Hektar Fläche 72 verschiedene Arten.

In den vergangenen Wochen wurden die etwa fünf bis sieben Jahre alten und zwischen 80 Zentimeter und drei Meter großen Bäume gepflanzt. „Das war nur aufgrund der guten Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern, der Gemeinde Großpösna, der ansässigen Kirchengemeinde, die das Gelände zur Verfügung stellt, dem Freundeskreis Botanischer Garten Oberholz und dem Stadtforst Leipzig möglich“, sagt Projektleiter Christian Wirth, Professor für Spezielle Botanik und funktionelle Biodiversität der Universität Leipzig und

Direktor des Deutschen Zentrums für Integrierte Biodiversitätsforschung.

Das Arboretum soll in erster Linie der Forschung dienen. Hier soll untersucht werden, wie sich Klima und Umweltverschmutzung auswirken. „Außerdem wollen wir herausfinden, ob sich die funktionale Vielfalt, also die große Bandbreite an Arten, positiv auf das Wachstum und die Resistenz der Pflanzen auswirkt“, erklärt Wirth.

Denn das Arboretum ist ein Teilprojekt im Rahmen des großen EU-Forschungsvorhabens „FunDivEurope“. An sechs verschiedenen europäischen Standorten, von Spanien bis Finnland, wird untersucht, ob artenreiche Wälder ökologisch besser „funktionieren“.

In Großpösna wurden insgesamt 720 Bäume in die Erde gebracht, sie stammen aus allen Teilen Europas und aus Nordamerika. „Wir haben hier alles

versammelt, was eine Chance hat, in der Region zu wachsen“, sagt Wirth. Insgesamt 8000 Euro hat die Anschaffung der Gewächse gekostet.

Das Arboretum ist in Form eines Parks angelegt. Es gibt fünf Abschnitte, die sich in Bodenbeschaffenheit, Nährstoffgehalt, Sonnenintensität, Feuchtigkeit, Menge der Umwelteinflüsse und Schadstoffe unterscheiden. Jede Baumart kommt mindestens ein Mal in jedem Abschnitt vor.

Die Baumsammlung soll zwei Grundsätzen genügen: Zum einen ist sie so gestaltet, dass sie wissenschaftlichen Analysen eine solide, statistische Grundlage bietet. Profitieren werden in Zukunft sowohl Absolventen als auch Wissenschaftler diverser Institute und Forschungsrichtungen. Das Arboretum soll aber auch der Erholung der Bürger dienen und in Sachen Umweltbildung

aufklären. So solle eine direkte Erfahrung der Mannigfaltigkeit und Schönheit europäischer Gehölze ermöglicht werden, sagt Wirth. Über einen Pfad können Besucher ins Innere des Waldes gelangen, wo eine Lichtung mit Rasenfläche ausreichend Platz bietet, um Schulklassen naturnah und anschaulich Baumkunde zu vermitteln. Auf Schautafeln werden Informationen zu einzelnen Arten präsentiert. Außerdem sollen Tafeln mit Naturspielen errichtet werden, um Kinder für die Unterschiedlichkeit der Baumarten zu sensibilisieren.

Im kommenden Jahr soll das Gelände öffentlich für jedermann zugänglich sein, wann genau hängt vom Wachstum der Bäume ab, da diese noch empfindlich sind. Geführte Gruppenrundgänge wird es laut Wirth aber bereits in diesem Sommer geben.

Kerstin Leppich